

Nacht über Felsensteine und alte, zerfallene Baumstämme, fiel auch gar oft über die schwarzen Wurzeln, die aus dem Boden überall hervorragten. Am dritten Tage aber wurde der Wald immer heller und heller, und da kam er endlich hinaus und in einen schönen, lichten Garten, der war voll der lieblichsten Blumen, und weil Goldener so was noch nie gesehen, blieb er voll Verwunderung stehen. Der Gärtner im Garten bemerkte ihn nicht so bald; denn Goldener stand unter den Sonnenblumen, und seine Haare glänzten im Sonnenscheine nicht anders als so eine Blume. „Ha!“ — sprach der Gärtner — „solch einen Burschen habe ich gerade vonnöten!“ und schloß das Tor des Gartens. Goldener ließ es sich gefallen; denn ihm deuchte unter den Blumen ein gar buntes Leben, zumal er ganz die Hoffnung aufgegeben hatte, die Hütte seines Vaters wiederzufinden. „Fort in den Wald!“ sprach der Gärtner eines Morgens zu Goldener, „hol' mir einen wilden Rosenstock, damit ich zahme Rosen darauf pflanze!“ Goldener ging und kam mit einem Stock der schönsten goldfarbenen Rosen zurück, die waren auch nicht anders, als hätte sie der geschickteste Goldschmied für die Tafel eines Königs geschmiedet. „Packe dich mit diesen goldenen Rosen!“ schrie der Gärtner, „du hast es mit dem Bösen zu tun!“ und so stieß er ihn gar unsanft aus dem Garten, indem er die goldenen Rosen unter vielen Verwünschungen in die Erde trat.

Goldener konnte die Worte des Gärtners nicht begreifen; er ging getrost wieder in den Wald zurück und nahm sich nochmals vor, die Hütte seines Vaters zu suchen. Er lief Tag und Nacht von Baum zu Baum, von Fels zu Fels: Am dritten Tage endlich wurde der Wald hell und immer heller, und da kam Goldener hinaus und an das blaue Meer; das lag in einer unermeßlichen Weite vor ihm. Die Sonne spiegelte sich eben in der kristallhellen Fläche, da war es wie fließendes Gold; darauf schwammen schön geschmückte Schiffe mit langen, fliegenden Wimpeln. Eine zierliche Fischerbarke stand am Ufer, in die trat Goldener und sah mit Erstaunen in die Helle hinaus. „Ein solcher Bursch ist uns gerade vonnöten!“ sprachen die Fischer, und — husch! stießen sie vom Lande. Goldener ließ es sich gefallen; denn ihm deuchte bei den Wellen ein goldenes Leben, zumal er ganz die Hoffnung aufgegeben hatte, seines Vaters Hütte wiederzufinden. Die Fischer